



Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen
Sachen.

94stes Stück. Montag den 1sten December, 1788.

Fortsetzung:

Von den Lebensende dieses rühmlichen
Monarchen.

Einst war er auf der Jagd, und ein un-
glücklicher Fall beschädigte ihm den Fuß,
dessen darzustossende Uebel sein Leben en-
digte.

Von diesem Augenblick an ward seine
blühende Königsstadt ein Sitz des Trau-
rens. Weinende Schaaren knieten in den

Tempeln und auf den Straßen; verliebte
Jünglinge schoben ihre Hochzeitfeyer auf;
Schwelger fasteten; und Kranke vergaßen
ihrer eignen Schmerzen; Eine Stadt, vor
deren Thoren ein erbitterter Feind liegt,
und die beym ersten Sturm seiner Wuth
und seinem Morden sich preis gegeben zu
seyn fürchtet, kann nicht banger sagen, als
Xpahan; und das sonderbarste war, daß
Nuschirvad, sein erstgebohrner Sohn,
selbst aufrichtige Thränen weinte, und
mehr

mehr fühlte, daß er einen Vater, als einen Vorfahren verlebte.

Ruschirvan, als er die Gefahr seiner Krankheit zu fühlen begann, hatte seine Aerzte oft um ihre Meinung gefragt. Man nahm diese Sorgfalt für Furcht auf, und verbarg ihm lange die Wahrheit; aber endlich konnte Hasan, der oberste unter ihnen, sich nicht länger überwinden, den gütigsten Herrn, durch eine Unwahrheit, so gut gemeint sie immer seyn mochte, zu täuschen, und er kündigte ihm das schreckliche Urtheil des Todes an. Der Monarch hört ihm gelassen zu: Du sagst mir nichts, was nicht mein Herz mir schon gesagt hätte. Doch wie viel Zeit bleibt mir wohl noch mit Gewißheit übrig? Fünf bis sechs Stunden höchstens, war die Antwort. — Dieser Mann, wosfern du das gestern schon wußtest, sprach er ganz sanfte, und mich beynah um einen der süßesten Augenblicke meines Lebens, wenigstens um einen der wichtigsten gebracht hättest. Er befahl sogleich durch Trompeter die Einwohner Spanhans vor sein Schloß zu berufen, und in minder, als einer Stunde Zeit, war der weite Platz mit vielen tausenden angefüllt.

Bringt mich, (war dann sein zweyter Befehl) bringt mich auf den Altan, von welchem ich sonst oft mit dem Volke zu reden pflegte; und du, Ruschirvan, steh mir zur Seite, die Stunde der letzten Reue ist da, besteh ich in solcher, dann geh ich der zweyten und ernstern mit heiterer Seele entgegen. Umsonst that man ihm Vorstellung, daß so heftige Bewegung sein Ende schmerzhafter machen würde; er aber bestand darauf, und seine Diener mußten ihn schwebend aufrecht halten, indem er also zur Menge redete:

„Meine Kinder! fünf und dreißig Jahr habe ich über Persien geherrscht. Der

Umfang meiner Staaten hat sich mitersweile nicht verengt; zwanzig Tagereisen mehr, hinterlaß ich meinem Nachfolger dienlich, als mein Vorfahr mir hinterließ. Aber nicht Vergrößerung meines Gebietes, gerechte Verwaltung war meine Pflicht, mein Wunsch und mein Augenmerk. Die Stunde der Trennung rückt heran. Meine gezählte Minuten sind noch wenig, und diese wenigen sind noch kostbar. Gibt es noch einige unter euch, denen ich weniger war, als ich seyn sollte; die ich nicht hörte, wenn sie um Gerechtigkeit riefen; denen ich nicht vergalt, als sie mir redlich dienten, so sey ihnen diese kurze, theure Frist geweiht. Auf naht euch! Euer liebevoller, euer sterbender König redet mit euch, bittet euch, ihm noch abzufordern, was er übersehen oder überhört hat.

Eine Stille, wie die Stille der Mitternacht, oder die Stille des Grabes ist, war lange die Antwort auf Ruschirvans Frage. Unterdrückte Thränen, schluchzende Angst unterbraach sie endlich. Keiner da, rief der Monarch noch einmal, mit einer Stärke der Stimme, die seine erlöschende Kräfte weit überstieg; Keiner da, der Anspruch an mir hätte? Er komme, er komme. — Ein Soldat drang sich hindurch, kam bis dicht zu Ruschirvan hin, fiel nieder, betete an, und sprach denn also:

„Du willst es, Herr, und ich rede. Mein Name ist Nafir. Ich war Hauptmann unter deinem Heere, mein Muth blieb dir nicht fremd, und bey einem deiner letzten Feldzüge, traf mich das Loos, dein Geräth zu besetzen, und zu bedecken. Ich weiß selbst nicht, durch welches Ohngefähr mich Narum Nihar, die vorzüglichste deiner Günstlinge zu sehen bekam, und noch minder begriff ich; wie

derjenigen

derjenigen ein Knecht gefallen konnte, die der allgemein beneidenden Liebe ihres Herrn genoß. Dennoch geschah's. Eine Sklavin berief mich insgeheim des Abends in ihr Gezelt; sie erschien in ihrer ganzen Schönheit, und trug mir Lieb und Seeligkeit in ihren Armen an. — So unendlich mich ihr Reiz entzückte, so standhaft blieb ich doch in der Treue gegen meinen Monarchen. Ich entriß mich ihrer Ummarmung, floh, und sah noch im Fliehen, auf eben dem Gesichte, wo die Liebe mir zu thronen schien, alle Wuth eines beleidigten Weibes hervorbrechen. Des andern Tages ward ich zu dir berufen, ich fand dich ernster, als ein Feind im Treffen dich finden konnte. *N a k i r!* riefst du mir entgegen, du hast mich bitter beleidigt. Jeder Fürst an meiner Stelle, würde sich an deinem Leben rächen; aber ich will daran denken, daß ein Mann dann nicht ein Mann bleibe, wenn Liebe ihn mit sich dahin reißt. Doch hättest du bedenken sollen, wem das Weib angehöre, daß du begreuest; daß sie dir anvertraut worden,

und daß meine Zoversicht deine Schuld erschwere; ich entlasse dich daher meiner Dienste. Mein Entsetzen war einige Augenblicke starr und stumm. — Monarch! hab ich endlich an: Erlaube mir einige Worte zu meiner Vertheidigung! — Hab ich nicht schon alles gesagt, was dich vertheidigen konnte? Oder bist du kühn genug, die ganze That zu läugnen? Bist du nicht gestern Abends mit Gewalt ins Zelt der *N a h u n N i h a r* eingedrungen? — Ich bin in *N a h u n N i h a r s* Zelt gewesen, aber nicht. . . . Entferne dich, und reiz meine Zorn nicht noch mehr! — Ich gieng, und mein bisheriges Leben war unverdienter Gram. — Nicht, Monarch, um mich zu rechtfertigen, nicht um deine letzte Stunde — möge sie doch noch weit entfernt seyn — zu verbittern, sondern um dich zu verhindern, mit einem falschen Argwohn in jene Welt zu gehen, erschein ich igt hier, erschein auf dein zweifach Gebot.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wechsel=Cours. Königsberg, den 27. Novbr. 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 P. vls.	308	gr.
—	71 —		306	1/2 gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. beo.	138	gr.
—	6 —		137	1/2 gr.
Kändige holländische Dukaten			fl. 9	15 gr.
Unrändige dito			9	3 gr.
Alberts=Thaler rändig			4	15 1/2
dito alte			4	13
Alte Rubeln			3	18
Neue dito			3	5
Gute dito			3	6
Friedr. Wilh. D'or			16	5
Louis-Carl-D'or			15	24

Elbingsche

Elbingsche Speicher = Getreide = Preise bey Last.				
Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	315 bis 310 Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	300 — —
dito. bunte Thornsche	—	—	—	290 — 280
dito. Werder und Hdchsche	—	—	—	265 — 260
dito. brandspizige	—	—	—	230 — —
Roggen reine Poln.	—	—	—	— — —
dito. Werder und Hdchsche	—	120	—	175 — —
Gerst frische	—	105	—	165 — —
dito. alte	—	—	—	150 — —
Haber	—	—	—	110 — —
Erbsen weisse frische	—	—	—	235 — —
dito. graue frische	—	—	—	235 — —
Malz	—	—	—	165 — —

Heute Montag den 1sten December cur. Morgens um 9 Uhr sollen allerley dem Reichschläger Meister Giese gehörige Sachen in des Giese Behausung öffentlich verkauft werden: welches hierdurch jedermänniglich bekant gemacht wird. Elbing, den 14ten Novbr. 1788.
Königl. Preuß. Stadtgericht.

Künftigen Freytag den 5ten December 1788. um 9 Uhr Morgens soll in der Behausung des Kornmesser Peter Siebert auf dem äussersten St. George Thamm allerhand demselben abgepfändete Betten, Kupfer, Zinn, Messing und Hausgeräth durch öffentlichen Ausruf an den Meistbietenden verkauft werden, welches Kaufsustigen zur Nachricht dient. Elbing, den 24sten Novbr. 1788.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Künftigen Dienstag als den 9ten Decbr. a. c. sollen allerley dem Reichschläger Meister Giese gehörige Sachen und Hausgeräth in desselben Behausung auf dem heil. Leichnam's Thamm öffentlich verkauft werden. Elbing, den 21sten Nov. 1788.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Der Schneidermeister Lederer ist in Willens, sein Haus auf der Hommel a. No. 552. mit ein Erbelaud und vier Stuben aus freyer Hand zu verkaufen.

Hey mir Untenbenannten in der Fischerstrake sind alle Gattungen von Ehrenreich'schen Fayance gegen billige Preise zu bekommen, welches einen resp. Publikum zur Nachricht dient, mit der Versicherung, daß jeder Käufer gut behandelt werden soll. Elbing, den 21. Novbr. 1788.
Schulz.

Diese Elbingsche Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.